



FIAN – 25 JAHRE EINSATZ FÜR  
DAS RECHT AUF NAHRUNG

FIAN International setzt sich seit der Gründung 1986 für die Verwirklichung des Rechts auf Nahrung ein. FIAN war damit die erste internationale Menschenrechtsorganisation, die das Recht auf Nahrung zum Thema machte.

FIAN ist eine basisorientierte Mitgliederorganisation und unabhängig von politischen und konfessionellen Gruppen, Parteien, Regierungen und Ideologien. FIAN hat Beraterstatus bei den Vereinten Nationen.

Unsere Arbeit stützt sich auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Die Mitglieder und UnterstützerInnen von FIAN engagieren sich für eine Welt, die frei von Hunger ist und in der jede Person Zugang zu den Ressourcen hat, die ihr ein Leben in Würde ermöglichen.



Herausgeber: FIAN International [www.fian.org](http://www.fian.org)

Gestaltung: Ewa Garcia Folmer

Druck auf Recyclingpapier bei Integra, Walldorf in Deutschland

September 2011

Fotos:

Tom Henning Bratlie (Vorder- und Rückseite)

Mohan Dhamotharan (S. 3),

James Rodríguez, MiMundo.org (S. 9),

Roman Herre (S. 4, 11),

Ademir Luna Rodriguez/OPI (S. 13),

FIAN International (S. 5, 8, 17),

Sebastian Rötters (S. 6),

FIAN Philippines (S. 10),

FIAN India (S. 12),

FIAN Belgium (S. 14),

FIAN Nepal (S. 15)

Der Inhalt dieser Broschüre kann unter Angabe der Informationsquelle zitiert oder reproduziert werden.

Der Herausgeber ersucht um eine Kopie des Dokuments, in dem diese Broschüre zitiert oder wiedergegeben wird.

Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Der Inhalt dieses Dokuments unterliegt der alleinigen Verantwortung der HerausgeberIn und kann keinesfalls als Darstellung der Meinung der Europäischen Union betrachtet werden.





# HUNGER WELTWEIT

## eine menschenrechtliche Herausforderung

Der Hunger nimmt wieder zu. Die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) berichtet, dass die Anzahl unterernährter Menschen in den letzten Jahren dramatisch gestiegen ist. Fast eine Milliarde Menschen sind derzeit von Hunger betroffen.

Menschen, die Hunger leiden, haben nicht einfach zu wenig Nahrung. Sie haben keine Kontrolle über grundlegende Ressourcen wie Land, Wasser oder Einkommen. Sie sind politisch machtlos und haben keinen Zugang zum Recht. In der Mehrheit der Fälle geht der Hunger mit einer Verletzung des

Rechts auf Nahrung einher - eines der Menschenrechte, die am häufigsten verletzt werden.

Wie die Fallgeschichten in dieser Broschüre zeigen, können die Verantwortlichen für diese Menschenrechtsverletzungen - nationale Regierungen, supranationale Organisationen und private Unternehmen - klar identifiziert und zur Rechenschaft gezogen werden.

Genau darin besteht die Arbeit des FoodFirst Informations- und Aktions- Netzwerks - FIAN International.





# FIAN

## 25 Jahre Einsatz für das Recht auf Nahrung

Vor 25 Jahren machte FIAN die ersten Schritte zur Verteidigung des Menschenrechts auf Nahrung. Seither kämpfen wir dafür, dass alle Menschen dauerhaft und uneingeschränkt Zugang zu angemessener, hochwertiger und kulturell angepasster Nahrung haben. Dies ermöglicht es Menschen, ein Leben in Würde zu führen.

FIANs Mandat konzentriert sich darauf, Betroffene zu unterstützen, die gegen ungerechte und ausbeuterische Praktiken kämpfen – Menschen, die daran gehindert werden, sich und ihre Familien zu ernähren. Diese Langzeitperspektive spiegelt sich in der Strategie unserer Organisation wider.

„Unser Ziel ist es, konkrete Lösungen in Form veränderter Politik zu erreichen. Es muss sichergestellt werden, dass Menschen Zugang zu jenen Ressourcen haben, die sie brauchen, um sich jetzt und in Zukunft zu ernähren“, erklärt Flavio Valente, Generalsekretär von FIAN International.

Wir unterstützen Menschen, die für die Verwirklichung ihres Rechts auf Nahrung kämpfen, indem wir kritisch und sorgfältig über Menschenrechtsverletzungen berichten. FIAN begleitet Gemeinschaften und Einzelpersonen dabei, zunehmend eigenständig ihr Recht auf Nahrung gegenüber

Unternehmen und mitschuldigen Regierungen zu verteidigen. Die Idee zur Gründung von FIAN stammt aus einer Gruppe von engagierten AktivistInnen.

„Wir waren Pioniere in der Verteidigung von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten. Die meisten anderen Menschenrechtsorganisationen hingegen beschränkten sich auf die bürgerlich-politischen Rechte“, erinnert sich Rolf Künnemann, einer der GründerInnen.

FIAN ist bis heute die einzige Organisation, die ausschließlich für die Stärkung des Rechts auf Nahrung arbeitet und hat im Laufe der letzten 25 Jahre seine politische Rolle ausgebaut. Ausgehend vom ersten Büro in einem privaten Keller sind mittlerweile in 18 Ländern nationale Büros aufgebaut worden, sowohl im globalen Norden als auch im Süden. Heute beteiligen sich FIAN-Mitglieder auf der ganzen Welt daran, Verletzungen des Rechts auf Nahrung immer wieder öffentlich zu verurteilen.

1989 erhielt FIAN Beraterstatus bei den Vereinten Nationen. Damit wurde die Organisation ermächtigt, das Menschenrechtssystem zugunsten von verwundbaren Gruppen zu beeinflussen – dazu gehören vor allem BäuerInnen, Landlose und Frauen.



Photo: UN Photo/Jean-Marc Ferré



FIAN hat zur Erarbeitung des Allgemeinen Rechtskommentars Nr. 12 zum Recht auf Nahrung von 1999 beigetragen, der seither die bestimmende Rechtsinterpretation des Rechts auf Nahrung ist. Darüber hinaus spielte FIAN auch eine Schlüsselrolle bei der Erarbeitung und Verabschiedung der Freiwilligen Leitlinien zum Recht auf Nahrung von 2004, die das Recht auf Nahrung detailliert definieren, sowie bei der Annahme des Beschwerdeverfahrens zum Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Bei all diesen Errungenschaften hat FIAN eng mit anderen Nichtregierungsorganisationen (NRO) und sozialen Bewegungen zusammengearbeitet. Die Handlungsspielräume für zivilgesellschaftliche Organisationen haben sich dadurch auf verschiedensten Ebenen ausgeweitet. Margret Vidar, Rechtsbeauftragte bei der FAO, betont FIANS Beitrag zur nun gängigen Praxis in der UN-Organisation, die es NRO erlaubt, auf gleicher Augenhöhe mit Regierungen zu sprechen: „Als ich 1996 in der FAO anfang, war die Organisation weit weniger offen für die Beiträge von NRO als heute (...) FIAN hat eine Rolle dabei gespielt, dass sich dies bei der FAO geändert hat.“

FIAN ist Wegbereiter für viele Debatten zu Fragen im Zusammenhang mit dem Recht auf Nahrung. Besonders deutlich wird das in der jährlich erscheinenden Dokumentation, „Right to Food and Nutrition Watch“, die wir gemeinsam mit anderen Organisationen herausgeben. Sie greift unbequeme Themen wie die ansteigende Produktion von Agrotreibstoffen, die Zunahme von Landraub und die Steuerung des Welternährungssystems auf.

Jean Ziegler, Vize-Präsident im Beratungskomitee des UN-Menschenrechtsrats, ist der Ansicht, dass das „Right to Food and Nutrition Watch (...) „Millionen von Menschen, die jeden Tag darum kämpfen, sich selbst und ihre Familien in Würde ernähren zu können, eine Stimme gibt.“

So, wie Hunger viele Gesichter hat, so vielschichtig sind unsere Ansätze im Kampf gegen den Hunger. Oder wie Olivier de Schutter, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, es ausdrückt: „FIAN tut viel mehr als Hunger zu bekämpfen. Das Recht auf Nahrung bedeutet, sich selbst ernähren zu können.“



## DAS RECHT AUF ANGEMESSENE ERNÄHRUNG

**“Das Recht auf angemessene Nahrung ist dann verwirklicht, wenn jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, einzeln oder gemeinsam mit anderen, jederzeit physisch und wirtschaftlich Zugang zu angemessener Nahrung oder Mitteln zu ihrer Beschaffung hat.“**

Allgemeiner Rechtskommentar des UN Wirtschafts- und Sozialkomitees (1999)

Zusammen mit anderen beobachtet und begleitet FIAN privatwirtschaftliche, nationale und internationale Entscheidungsprozesse, die Auswirkungen auf die Verwirklichung des Menschenrechts auf Nahrung haben. Dabei kämpfen wir um Einfluss auf mächtige AkteurInnen und klären Gemeinschaften und Einzelpersonen über ihr Recht auf

Nahrung auf. Indem FIAN internationale Aufmerksamkeit auf Verletzungen des Rechts auf Nahrung zieht, möchten wir die Betroffenen, die ihr Recht auf Nahrung einfordern, schützen, ermutigen und ihren Kampf unterstützen.

Die Fallgeschichten in dieser Broschüre beleuchten die Vielfalt von Verletzungen des Rechts auf Nahrung: Verwehrtter Zugang zu einer sicheren Wasserquelle; Vertreibung von Menschen von dem von ihnen bewirtschafteten Land, um den Weg für internationale InvestorInnen freizumachen; und Versäumnis von Regierungen, Programme sozialer Sicherung umzusetzen oder Gesetze zur Verhinderung von Landraub in Kraft zu setzen.





# ERNÄHRUNG

Diese Fallbeispiele zeigen auch, dass diejenigen, die am meisten von Hunger und Unterernährung betroffen sind, oft die sozial Schwächsten sind. Aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Gesundheitszustand, Geschlecht oder Alter stehen sie am Rand der Gesellschaft und sind einem hohen Risiko ausgesetzt, Opfer von Menschenrechtsverletzungen zu werden.

Regierungen im globalen Norden und Süden, zwischenstaatliche Organisationen einschließlich der Weltbank sowie private Unternehmen verletzen häufig das Recht auf Nahrung. Viele dieser Menschenrechtsverletzungen sind Auswirkungen von strukturell bedingtem Unrecht, das durch ungerechte Land-, Handels- oder Investitionspolitik ermöglicht und aufrecht erhalten wird.

Die gemeinsamen Anstrengungen der Betroffenen und unterstützender Organisationen wie FIAN haben dazu geführt, dass in vielen Fällen Fortschritte oder Lösungen erreicht werden konnten. Doch selbst, wenn ein Richterspruch zugunsten der betroffenen Menschen ausfällt oder eine lange erwartete Politikmaßnahme endlich beschlossen wird, müssen wir die Realität vor Ort mit langem Atem und scharfem Blick beobachten - bis der tägliche Zugang zu Nahrung und ein Leben in Würde vom Traum zur Wirklichkeit geworden sind.

**Um mehr über die folgenden Fallbeispiele herauszufinden besuchen Sie bitte die Internetseite von FIAN International: [www.fian.org](http://www.fian.org).**



# BRASILIEN

## Treibstoff statt Nahrung – den indigenen Guarani-Kaiowa Gehör verschaffen

Die Guarani-Kaiowa, eine indigene Gruppe aus Mato Grosso do Sul in Brasilien leiden an Unter- und Mangelernährung; Alkoholismus breitet sich aus; verzweifelte Jugendliche begehen sogar Selbstmord. Diese Tragödien sind Folge der Vertreibung der Guarani-Kaiowa von ihrem angestammten Land, auf dem nun Monokulturen für die Produktion von Ethanol aus dem Boden gestampft werden.

Die ersten Opfer von Verletzungen des Rechts auf Nahrung sind Kinder. Zwischen 2005 und 2008 starben in Mato Grosso do Sul 34 indigene Kinder unter fünf Jahren an ernährungsbedingten Krankheiten, bei 600 weiteren wurde Unterernährung diagnostiziert.

Die brasilianische Regierung hatte versäumt, die Demarkation der Territorien voranzubringen, wie es in der Verfassung zum Schutz der indigenen Rechte der Guarani-Kaiowa vorgesehen ist. Dieser Prozess ist ein lebensnotwendiger Schritt im Kampf zur Rückforderung ihrer Ländereien, den Ressourcen zur Verwirklichung ihres Rechts auf Nahrung. Die PlantagenbesitzerInnen leisteten Widerstand gegen die Kartierung des Gebiets indem sie körperliche Gewalt und gerichtliche Klagen androhten.

FIAN International hat die Guarani-Kaiowa jahrelang auf vielfältige Weise unterstützt. Europäische FIAN-Sektionen führten eine dreijährige Kampagne durch, um den Fall dieser bedrohten indigenen Gruppe bekannt zu machen. Während dieser Zeit bereiste eine Delegation der Guarani-Kaiowa Deutschland, Schweden, Norwegen und Belgien. Lokale FIAN-AktivistInnen organisierten öffentliche Veranstaltungen und brachten ihre Solidarität zum Ausdruck. Ein Filmteam reiste nach Brasilien und drehte eine Dokumentation. Die schrecklichen Lebensbedingungen, denen die Guarani-Kaiowa ausgeliefert sind und der Machtmissbrauch durch die transnationalen Agrarkonzerne sowie die Manager der Plantagen werden darin für ein breites Publikum eindrücklich dargestellt.

Der uneingeschränkte Zugang zum Land ihrer Vorfahren ist notwendig, um das Recht auf Nahrung der Guarani-Kaiowa zu gewährleisten. „Hier ist unsere Nahrungsquelle“, sagt ein Sprecher der Gemeinschaft, Carlitos aus Paso Pirajú, indem er auf das Land zeigt. „Nur die Erde kann unsere Ernährung garantieren.“





# GUATEMALA

## Wie der Goldabbau den Zugang zu Trinkwasser zerstört und indigene Rechte verletzt

Die Goldmine Marlin in Guatemala wirkt sich äußerst negativ auf den Zugang zu Wasser und Nahrung der lokalen indigenen Gemeinschaften aus. Die Aktivitäten der Mine verbrauchen Unmengen von Wasser, auch die verbleibenden Reserven werden kontaminiert. In Blut- und Urinproben der lokalen Bevölkerung wurde bereits ein Gehalt von Schwermetall festgestellt, der zu chronischen Vergiftungen führt.

2005 sprachen sich 90 Prozent der Bevölkerung im Rahmen einer öffentlichen Befragung in Sipacapa gegen das Marlin Minenprojekt aus. 2010 stellten der UN-Sonderberichterstatter für Indigene Völker, James Anaya, und ein Experte der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) fest, dass die guatemaltekische Regierung die Lizenz an die Goldmine Marlin ohne freie und informierte Zustimmung der betroffenen Gemeinschaften vergeben hatte, wie es im internationalen Recht vorgeschrieben ist.

Im Mai 2010 ordnete die Interamerikanische Menschenrechtskommission ein zeitlich begrenztes Aussetzen der Aktivitäten der Mine Marlin an, die vom kanadischen Unternehmen Goldcorp betrieben wird.

Der Protest von MenschenrechtsverteidigerInnen wurde gewaltsam unterdrückt. Eine führende Repräsentantin der Bewegung gegen die Mine wurde am 7. Juli 2010 in ihrem Haus niederge-

schossen. Dieses und andere Verbrechen wurden von den Behörden weitgehend ignoriert.

Seit 2004 hat FIAN immer wieder das Gebiet besucht, mit lokalen Behörden Kontakt aufgenommen und Appelle zur Unterstützung der Menschen im Kampf gegen die Mine eingebracht. Zusammen mit internationalen Menschenrechtsgruppen führte FIAN Untersuchungsmissionen durch, die zur internationalen Sichtbarkeit des Falls beitragen.

Zusammen mit anderen europäischen Organisationen hinterfragte FIAN öffentlich die Politik staatlicher skandinavischer Pensionsfonds, die Teilhaber von Goldcorp sind.

Ein im August 2011 veröffentlichter Bericht fasst die Ergebnisse einer Untersuchungsmission in Guatemala zusammen. In ihm fordern FIAN und seine Partner die guatemaltekische Regierung auf, die Maßnahmen umzusetzen, die von der interamerikanischen Menschenrechtskommission verordnet wurden. Die guatemaltekische Regierung soll außerdem MenschenrechtsaktivistInnen vor Bedrohung und Kriminalisierung schützen und das Recht der Menschen auf Wasser garantieren.

Sowohl Schweden als auch Norwegen sind Mitglieder internationaler Menschenrechtsverträge. Dadurch sind sie verpflichtet, sicherzustellen, dass die staatlichen Pensionsfonds nicht in Unternehmen investieren, die an Menschenrechtsverletzungen beteiligt sind.



# PHILIPPINEN

## Der Kampf für Agrarreformen – entscheidend für das Recht auf Nahrung

Auf den Philippinen haben viele BäuerInnen keinen Zugang zu Land. Sie arbeiten als PächterInnen oder mit Erntebeteiligung, obwohl es eine offizielle Politik der Landumverteilung gibt.

Das umfassende Agrarreformprogramm von 1988 hält fest, dass landwirtschaftlicher Privatbesitz, der die Größe von fünf Hektar übersteigt, an landlose BäuerInnen umverteilt werden soll. Obwohl Teilverpachtung im Gegensatz zur Landumverteilungspolitik steht, werden auf der 1.716 Hektar großen Hacienda Matias 300 KokosnussbäuerInnen gegen Erntebeteiligung beschäftigt. Sie verpflichten sich, 70 Prozent ihrer Ernte der/dem LandeigentümerIn zu überlassen. Diese ausbeuterische Vereinbarung führt zur Verarmung der kleinbäuerlichen Familien und zur Verletzung ihres Rechts auf Nahrung.

2004 wurden die betroffenen Gemeinschaften aktiv und beantragten beim philippinischen Staat die Landumverteilung. In Folge leitete das Ministerium für Agrarreformen das Landumverteilungsverfahren ein. Der Landeigentümer erhielt eine Benachrichtigung und das betreffende Grundstück wurde überprüft. Der Besitzer versucht seither die Umverteilung zu vereiteln, indem in seinem Auftrag

die BäuerInnen schikaniert und vertrieben werden. In einem Fall führte das sogar zu schwerer körperlicher Gewalt. Gegen einige BäuerInnen wurden Geldstrafen verhängt, die sie nicht bezahlen konnten, was letztlich zu ihrer Verhaftung führte.

2004 startete FIAN Philippinen ein Bildungsprogramm zum Recht auf Nahrung, das auch die Durchführung der Agrarreform beinhaltete. Währenddessen wurde auf verschiedenen Ebenen kontinuierlich Druck auf die Regierung ausgeübt, das Recht auf Nahrung der betroffenen Bauernfamilien zu gewährleisten. Diese Aktivitäten wurden durch Initiativen lokaler Nichtregierungsorganisationen und Briefkampagnen von FIAN International ergänzt. FIAN brachte den Fall auch im Rahmen eines Parallelberichts vor die Vereinten Nationen.

Im März 2010 siedelten sich neun der vertriebenen BäuerInnen trotz des Widerstands des Landeigentümers wieder an. Das Entscheidungsdirektorium des Agrarministeriums hatte die Vertreibung als illegal beurteilt. Die Überprüfung der Hacienda Matias wurde fortgesetzt. FIAN Philippinen wird den Fall solange begleiten, bis der Landumverteilungsprozess abgeschlossen ist.



# KAMBODSCHA

## Stopp dem Landraub! – Die Rolle deutscher Investmentfonds

Die Arbeit von FIAN Deutschland zu Fällen von Landraub zeigt, wie gründliche Recherche zu Menschenrechtsverletzungen die Aufmerksamkeit der Medien auf sich ziehen und dadurch das Verhalten von großen Unternehmen beeinflussen kann.

Landwirtschaftliche Flächen und Infrastruktur sind attraktive Investmentmöglichkeiten geworden, sowohl für Individuen als auch für Institutionen. Off-shore-Landwirtschaft im Sog der Nahrungsmittelkrise und der Boom der Agrotreibstoffe sind der Antrieb für Landkäufe im Ausland. Häufige Folge solcher Investitionen ist die Vertreibung der lokalen Bevölkerung – auch unter dem Begriff „Landraub“ oder „Landgrabbing“ bekannt.

Kambodscha ist ein Ziel für Landraub. Über Generationen haben BäuerInnen in den überwiegend ländlichen Regionen einen traditionellen Lebensstil beibehalten. Sie kultivieren Früchte und Reis und sammeln Lebensmittel und Baustoffe aus den Wäldern. 2006 zerschmetterten Bulldozer den Frieden in der Koh Kong Provinz, um den Weg für Zuckerrohrplantagen freizumachen. Der lokalen Bevölkerung wurden ihr Land und

lebenswichtige Ressourcen zur Erfüllung ihres Rechts auf Nahrung entzogen.

Die thailändische Firma Khon Kaen Sugar Industry, Produzentin und Händlerin von Zucker, Melasse und Ethanol, ist eine der InvestorInnen. Mit PartnerInnen aus Kambodscha und Taiwan erlangte Khon Kaen eine 90 Jahre währende Konzession über 19.100 Hektar, um Zucker für den Import in die EU zu produzieren.

Als Reaktion auf die Zwangsvertreibung von DorfbewohnerInnen im Bezirk Sre Ambel enthüllten FIAN Deutschland und andere zivilgesellschaftliche Organisationen Verbindungen zwischen Khon Kaen und einer deutschen Investitionsbank. Die DWS Investment, Fonds Manager des Deutsche Bank Konzerns, hat mindestens 270 Millionen Euro in Firmen investiert, welche direkt landwirtschaftliche Flächen ankaufen. Mindestens drei Millionen Hektar Ackerland besitzen diese Firmen in Südamerika, Afrika und Südostasien. Zahlreiche Medien und auch das deutsche Fernsehen berichteten im Hauptabendprogramm auf Basis der Recherche von FIAN über den Fall. In der Folge stieß die DWS ihre Anteile an der Khon Kaen Sugar Industry ab.





# INDIEN

## Zugang zu Wasser erhalten – Postkartenkampagne beeinflusst indische Regierung

Der Zugang zu sicherem Trinkwasser ist ein unerlässlicher Teil der Verwirklichung des Rechts auf Nahrung. Die 300 BewohnerInnen des Dorfes Ghaneshpur im Bezirk Rae Bareilly im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh mussten viele Jahre um ihren Zugang zu sicherem Wasser kämpfen. Der Brunnen, der die DorfbewohnerInnen mit Wasser versorgen sollte, war kontaminiert. Das Trinken des gelblichen salzigen Wassers führte zu Hauterkrankungen, Bandwürmern und Durchfallerkrankungen. Die DorfbewohnerInnen – besonders Frauen und Kinder – mussten deshalb lange Strecken zum Nachbardorf zurücklegen, um sauberes Wasser zu holen. Der dreistündige Weg zum Brunnen nahm Zeit in Anspruch, die für die Haus- und Landarbeit sowie für die Schulbildung der Kinder fehlte.

2009 initiierte FIAN Norwegen eine Postkartenkampagne, in der Zugang zu sauberem Wasser für die BewohnerInnen von Ghaneshpur gefordert wurde. Im Rahmen einer Untersuchungsmission im Jahr 2009 übergaben VertreterInnen von FIAN

Norwegen und FIAN Uttar Pradesh die Postkarten persönlich an Mr. Srivastava, den Direktor der Wasserbehörde von Uttar Pradesh. Dieser ordnete sofort die Überprüfung des Wassers an und veranlasste in der Folge die Bohrung eines mehr als 270 Meter tiefen Brunnens. Dieser liefert nun einwandfreies Wasser, das für die Landwirtschaft sowie zum Kochen und Trinken verwendet werden kann.

FIAN behält den Fall weiterhin im Auge, um sicherzustellen, dass die Wasserbehörde von Uttar Pradesh auch in Zukunft für die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Wasser sorgt.

Mister Hemraj, ein 70-jähriger Landarbeiter und Dorfvorsteher, drückt seine Freude so aus: „Schließlich haben wir unser Trinkwasser bekommen und meine Enkelkinder müssen nicht mehr unter dem Wassermangel leiden! Unser Dank gilt FIAN und allen, die unseren langen Kampf begleitet haben.“



# KOLUMBIEN

## Erfolg der KleinbäuerInnen vor dem Verfassungsgericht

Das Urteil des Verfassungsgerichts zugunsten von 123 vertriebenen Bauernfamilien aus der Region Las Pavas in der Gemeinde Buenos Aires in Kolumbien bedeutet einen wichtigen Erfolg für den Kampf dieser Menschen für ihr Recht auf Nahrung.

2009 wurde die Gemeinschaft von Las Pavas aufgrund der Forderung von zwei Palmöl produzierenden Firmen durch die Polizei von dem Land vertrieben, das sie seit 1997 bebaut hatten. Zu diesem Zeitpunkt besetzten sie rechtmäßig den brach liegenden Boden und begannen, ihn landwirtschaftlich zu nutzen. Jahrelang standen die Bauern und Bäuerinnen im andauernden Kampf, den Besitz ihrer Existenzgrundlage zu legalisieren.

Die Menschen wurden kriminalisiert und bedroht. Schon vor ihrer Vertreibung erlitten sie zahlreiche Übergriffe durch paramilitärische Gruppen. Ihre Ernte wurde zerstört, womit ihnen die Nahrungsgrundlage entzogen wurde. Die betroffenen Familien organisierten sich in der „Buenos Aires Bauern Vereinigung“ (ASOCAB) und forderten bei Gericht die Aufhebung des Gerichtsbescheids, der ihre Vertreibung angeordnet hatte.

FIAN und zahlreiche kolumbianische Organisationen unterstützten die Familien von Las Pavas in ihrem Kampf. In zwei Eilbriefaktionen wurden Mitglieder

des weltweiten FIAN Netzwerks aufgefordert, an den kolumbianischen Präsidenten zu schreiben, damit er die nötigen Schritte zur Legalisierung des Landbesitzes der Familien von Las Pavas vornimmt.

2009 wendeten sich FIAN und andere Organisationen mit einem Rechtsgutachten an den für den Fall zuständigen Richter und boten weitere Informationen an, um eine Entscheidung des Gerichts zu erleichtern.

Im Mai 2011 entschied das Verfassungsgericht von Kolumbien endlich, dass die Vorgänge, die zur Vertreibung der Familien geführt hatten, illegal waren und ordnete die erneute Überprüfung der Besitzansprüche an. Vorausgesetzt diese Überprüfung erfolgt unter rechtlich einwandfreien Verhältnissen, haben die Menschen von Las Pavas nun gute Chancen, Besitztitel für ihr Land zu erhalten und damit die Grundlage, sich selbst dauerhaft ernähren zu können.

Misael Payares Guerrero, führender Repräsentant der ASOCAB, würdigte die Rolle von FIAN und anderen UnterstützerInnen mit den Worten: „**Wir brauchen internationale Unterstützung, um unserer Rechte zu verteidigen. Denn wir wollen eine Lebensweise, die nicht nur dem Respekt von Menschen sondern auch von ihren natürlichen Lebensgrundlagen Vorrang gibt.**“



## UGANDA

### „Coffee to go“ – Vertriebene kämpfen um Zugang zu Land und Gerechtigkeit

Im August 2001 vertrieb die ugandische Armee 2.000 Menschen von ihrem Zuhause und von dem dazugehörigen Agrarland im Bezirk Mubende in Uganda. Sie führten einen Befehl der Regierung aus, die das Land an die „Kaweri Coffee Plantation“, eine Tochterfirma der deutschen Neumann Kaffee Gruppe, verpachtet hatte.

Der 62-jährige Elias Mbabazi erinnert sich: „Am Tag der Vertreibung war ich zuhause. Die Soldaten stürmten unser Land buchstäblich, feuerten einige Schüsse in die Luft und trieben uns fort. Dann zerstörten sie unser Haus, in dem wir seit 17 Jahren gelebt hatten. Wir fanden Unterschlupf in den nahen Wäldern. Unsere Tiere rannten fort und unsere Äcker wurden zerstört. Zwei meiner Kinder starben als Folge der Vertreibung.“

Mehr als 10 Jahre lang haben die ugandischen Behörden einen Prozess gegen die Neumann Kaffee Gruppe verschleppt. Sie verweigerten zudem Verhandlungen über eine außergerichtliche Einigung zur Entschädigung der Vertriebenen.

FIAN unterstützt den Kampf der Menschen aus Mubende seit 2002. Die Appelle von FIAN richten sich sowohl an die ugandische Regierung, ihre menschenrechtlichen Verpflichtungen zu respektieren als auch die Neumann Kaffee Gruppe, die ihren

Hauptsitz in Deutschland hat.

FIAN-AktivistInnen organisierten Aufsehen erregende Straßenaktionen, um öffentlichen Druck auf die verantwortlichen AkteurInnen auszuüben. 2008 wurde mit dem Slogan „Coffee to go“ unter reger Medienbeobachtung vor Geschäftstelle von Neumann in Hamburg eine Vertreibung nachgestellt. 2011 – zum 10. Jahrestag der Vertreibung – protestierten FIAN-AktivistInnen in verschiedenen europäischen Städten. Vor den Botschaften Ugandas wurde mit szenischen Darstellungen an die Vertreibung von 2001 erinnert und die Straflosigkeit angeprangert.

2009 brachten FIAN und die Vertriebenen eine Beschwerde bei der OECD Kontaktstelle im deutschen Wirtschaftsministerium ein, in der die Verletzung der OECD Leitlinien für multinationale Unternehmen durch Neumann dargestellt wurde. 2011 wurde das Beschwerdeverfahren jedoch ohne eine Klärung der Streitfragen eingestellt.

Internationaler Druck hat dazu beigetragen, dass das gerichtliche Verfahren in Uganda wieder aufgenommen wird. Doch die Schuldigen sind auch zehn Jahre nach der Vertreibung ungestraft, die Betroffenen nicht entschädigt. Solange die Straflosigkeit weiter andauert, wird FIAN die Vertriebenen in ihrem Kampf um Gerechtigkeit unterstützen.





## NEPAL Bewusstseinsbildung über das Recht auf Nahrung wird zur Überlebenshilfe für Frauen, die von HIV/AIDS betroffen sind

HIV/AIDS ist weit verbreitet in Accham, im Westen von Nepal. Die Krankheit wird überwiegend von männlichen Wanderarbeitern übertragen, die nach Indien reisen. Dies ist weithin üblich, da nur wenige Menschen über ein kleines Landstück verfügen, von dem sie sich ernähren können. Arbeitsplätze sind in der Gegend ebenfalls rar gesät.

Von einem Krankheitsfall betroffene Familien sehen sich häufig gezwungen, Land und anderen Besitz zu verkaufen, um Medikamente und Nahrung kaufen zu können. Dadurch wurden viele Haushalte in Hunger und Unterernährung getrieben.

Witwen bleiben zurück mit der Verantwortung für die Familie, jedoch ohne jegliche Einkommensmöglichkeit, ohne Arbeitsplatz und ohne Land, mit dem sie ihre Familien ernähren könnten. Oft selbst mit HIV infiziert, müssen sie gegen körperliche Schwäche und soziales Stigma ankämpfen. Sie werden vom Kreis der Großfamilie ausgestoßen, ihr Erbrecht wird ihnen streitig gemacht.

Nahrhaftes Essen und Gesundheitsvorsorge sind entscheidend für eine wirksame Behandlung von HIV/Aids. Doch die Betroffenen haben nur begrenzte Möglichkeiten Geld zu verdienen, um

Essen zu kaufen oder für ihre Selbstversorgung zu produzieren. Der nepalesische Staat ist verpflichtet, das Recht auf Nahrung für alle seine BürgerInnen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, einschließlich Programmen der sozialen Sicherung, zu gewährleisten.

FIAN Nepal hat lokale Organisationen bei der Entwicklung von Programmen zur Sensibilisierung für das Recht auf Nahrung sowie für die besonderen Bedürfnisse von HIV-positiven und aidskranken Menschen unterstützt. Als Antwort auf den Druck von FIAN und seinen UnterstützerInnen hat die lokale Regierung von Accham einen Unterstützungsfonds für von HIV/Aids Betroffene eingerichtet. Seit 2010 werden aus diesem Fonds monatlich 100 Nepalesische Rupien (= 1 Euro) an alleinstehende Frauen ausgezahlt.

Obwohl dieser Betrag bei weitem nicht ausreichend ist, hat die Initiative betroffene Gruppen in den Nachbarbezirken ermutigt, eine ähnliche Politik von ihrer lokalen Regierung einzufordern. Schließlich wurde daraus eine nationale Initiative, die sich für eine landesweite Politik der sozialen Sicherung einsetzt.

# AKTIV WERDEN- JETZT!

Der positive Einfluss von FIAN in den beschriebenen Fällen wäre ohne die weltweite Beteiligung von AktivistInnen, Mitgliedern und UnterstützerInnen unserer Organisation nicht möglich gewesen.

Das internationale FIAN – Food First Informations- und Aktions-Netzwerk besteht aus Gruppen und Einzelmitgliedern aus Asien, Afrika, Europa und Amerika, die ihren Einsatz bündeln, um das Recht auf Nahrung Wirklichkeit werden zu lassen.

Werden auch Sie Teil unseres globalen Netzwerks und setzen Sie sich gegen Verletzungen des Rechts auf Nahrung und damit in Beziehung stehender Menschenrechte ein!

## INFORMIEREN SIE SICH:

- unter [www.fian.at](http://www.fian.at), [www.fian.de](http://www.fian.de), [www.fian.be](http://www.fian.be), [www.fian.org](http://www.fian.org)
- Abonnieren Sie den FIAN-Newsletter
- Werden sie FIAN-FreundIn auf Facebook
- Verfolgen Sie FIAN-Nachrichten auf Twitter (derzeit nur auf Englisch möglich)

## ENGAGIEREN SIE SICH:

- Beteiligen Sie sich an FIAN-Eilaktionen
- Werden Sie FIAN-Mitglied
- Werden Sie aktiv in einer Lokalgruppe oder bauen Sie selbst eine FIAN-Gruppe in Ihrer Umgebung auf
- Werden Sie MultiplikatorIn für FIAN und gestalten Sie selbst Vorträge
- Laden Sie Delegationen von Betroffenen zu einem Vortrag in Ihrer Stadt ein

## WERDEN SIE KONKRET:

Spenden Sie online:

[www.fian.de](http://www.fian.de), [www.fian.at](http://www.fian.at), [www.fian.be](http://www.fian.be),  
[www.fian.org](http://www.fian.org)









# FIAN WELTWEIT

## **FIAN International Secretariat**

Willy-Brandt-Platz 5  
69115 Heidelberg  
P.O. Box 10 22 43,  
69012 Heidelberg  
Germany  
tel: +49-6221-65300-30  
Fax: +49-6221-65300-33  
contact@fian.org  
www.fian.org

## **FIAN International Secretariat - Geneva office**

Maison des Associations  
15, Rue des Savoises  
1205 Genève  
Switzerland  
tel: +41-22 328 03 41  
suarez-franco@fian.org  
winter@fian.org

## **FIAN SECTIONS**

### **FIAN Österreich**

Schwarzspanierstraße 15/3/1  
1090 Wien  
Austria  
tel: +43-01- 2350239  
office@fian.at  
www.fian.at

### **FIAN Belgien**

Rue van Elewijck 35  
1050 Bruxelles  
Belgium  
tel: +32-264 084 17  
fian@fian.be  
www.fian.be

### **FIAN Brasilien**

Rua 19, N. 35 -  
Ed. Dom Abel-Sala 03  
Centro - CEP74030-090  
Goiânia-GO  
Brazil  
tel: +55-62 3092 4611  
fian@fianbrasil.org.br  
www.fianbrasil.org.br

### **FIAN Deutschland**

Briedeler Straße 13  
50969 Köln  
Germany  
tel: +49-221 702 0072  
fian@fian.de  
www.fian.de

### **FIAN Ghana**

P.O.Box 2062  
Accra  
Ghana  
tel: +233-244 656632  
mikeanane@yahoo.com

### **FIAN Honduras**

Colonia Tepeyac,  
Boulevard Las Minitas  
Apartamentos Vista  
Hermosa No. 17  
Tegucigalpa  
Honduras  
Mailing address:  
Apdol Postal 5303  
tel: +504-213 9258  
fian@fian.hn  
www.fian.hn

### **FIAN Inden**

Sanjay K. Rai  
7/37 B, (Top Floor), Janpura-B.  
New Delhi-110014  
India  
tel: +91-11 24374437  
fiandelhi@yahoo.co.in  
fianindia@yahoo.com  
www.fian.in

### **FIAN Indien / Andhra Pradesh**

T. Ravi Kumar  
5-20/B Ashoknagar, Kothur  
Khammam-507003  
Andhra Pradesh, India  
tel: +91-986 603 5859  
fianap2003@gmail.com

### **FIAN Indien / Karnataka**

c/o John Bosco y Tulip  
9th Cross, Bhagyanagar  
Belgaum- 590006  
India  
tel: +91-831248 4491  
fianashraya@sancharnet.in

### **FIAN Indien / Rajasthan**

c/o HEDCON/GRAVIS  
67/145, Pratap Nagar Housing  
Board, Sanganer  
303906 Jaipur, India  
tel: +91-141 279 2994  
rajendra@gravis.org.in

**FIAN Indien / Tamil Nadu**

11 P.T. Rajan Road, 5 Street  
Madurai- 625002  
Tamil Nadu, India  
tel: +91-452 422 0353  
fiantn@rediffmail.com

**FIAN Indien / Uttar Pradesh**

c/o Sanjay K. Rai  
A-8, Sarvodaya Nagar Indira  
Nagar  
Lucknow- 226016  
Uttar Pradesh, India  
tel: +91-522 234 9556  
fianup@yahoo.com

**FIAN Indien / West Bengal**

c/o IMSE, 195 Jodhpur Park  
Kolkata- 700068  
India  
tel: +91-332 412 8426  
fianwestbengal@vsnl.net  
www.fianwb.org

**FIAN Mexiko**

Huatusco 39, Col. Roma Sur,  
Deleg. Cuauhtémoc  
C.P. 06760 México D.F.  
México  
tel: +55-5111 6256  
fian\_mex@yahoo.com.mx

**FIAN Nepal**

P.O.Box 11363  
Kathmandu  
Nepal  
tel: +977-150 11609  
info@fiannepal.org

**FIAN Niederlande**

De Wittenstraat 25  
1052 AK Amsterdam  
Netherlands  
tel: +31-6 81243351  
fian@fian-nederland.nl  
www.fian-nederland.nl

**FIAN Norwegen**

Kirkegata 5  
0153 Oslo  
Norway  
tel: +47-901 38 264  
post@fian.no  
www.fian.no

**FIAN Philippinen**

91 Madasalin Street,  
Sikatuna Village  
Quezon City  
Philippines  
tel: +63-237 439 86  
fian.philippines@gmail.com

**FIAN Schweden**

Hammarby Allé 93  
12063 Stockholm  
Sweden  
tel: +46-864 393 47  
info@fian.se  
www.fian.se

**FIAN Schweiz**

Maison des Associations  
15, Rue des Savoises  
1205 Genève  
Switzerland  
tel: +41-22 328 03 40  
fian@fian-ch.org  
www.fian-ch.org

**FIAN CO-ORDINATIONS****FIAN Burkina Faso**

11 BP 963 CMS  
Ouagadougou 11  
Burkina Faso  
tel: +226-707 345 22  
fianburkina@gmail.com

**FIAN Ecuador**

La Isla N27-24 y Jose Valentin,  
Sector de Las Casas  
Quito  
Ecuador  
tel: +593-22237622  
info@fianecuador.org.ec  
www.fianecuador.org.ec

**FIAN Frankreich**

15 Rue Georges Jacquet  
F-38000 Grenoble  
France  
tel: +33-630843376  
contact@fian.fr  
www.fian.fr

**FIAN Sambia**

Plot 339, Off Kudu Road  
Kabulonga Extension  
Lusaka  
Zambia  
mobile: +26-60 966425 784  
anglmwape@yahoo.com

Für FIAN Kontakte in weiteren  
Ländern, kontaktieren Sie bitte  
das Internationale Sekretariat.

